

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Was ich noch im Bachelor versäumt habe, habe ich nun erfolgreich im Master nachgeholt: ein Semester im Ausland. Es ist nie zu spät Erfahrungen zu sammeln, die einem so, außerhalb des Studiums, wohl nicht mehr möglich gewesen wären.

Selbstbestimmt den Tag zu gestalten, sich mit Lehre und Wissen auseinanderzusetzen und gleichzeitig mit Gleichgesinnten aus allen Ecken der Welt in eine fremde Kultur einzutauchen und diese gemeinsam zu erleben. Insofern sollte das Zielland mich neben der universitären Bildung auch bestenfalls kulturell reizen. Durch Gespräche mit Kommilitonen, die bereits ein Auslandssemester absolviert hatten, kristallisierte sich recht schnell vor allem ein Land heraus: Italien. Mit einem zusätzlichen Blick auf die Internetseite des International Offices und den verfügbaren Informationen, u.a. ein Link zu den Kursangeboten und zwei Erfahrungsberichten, hatte ich schnell auch eine klare Vorstellung, welche Stadt es denn werden sollte. Das wunderschöne Verona, welches sich in der Flusschleife der Adige im Norden Italiens erstreckt.

Nachdem ich mich gemäß den Regularien mit einem Bewerbungsschreiben und einem anschließenden Auswahlgespräch auf das Erasmusprogramm beworben hatte, erhielt ich prompt die Zusage für meinen Wunschplatz. Alle weiteren Schritte verliefen ebenfalls reibungslos, da man erfreulicherweise - sehr eng begleitet durch das International Office (IO) - Schritt für Schritt durch die Bewerbung geführt wurde. Der aufwendigste Part war wahrscheinlich das Learning Agreement, bei dem es sich lohnt einen ganzen Tag zu investieren. Dadurch lernte man das Kursangebot besser kennen und erspart sich im Nachhinein viel Arbeit, Kurse zu ändern bzw. zu korrigieren. So wurden mir bspw. alle Kurse auf English angezeigt; jedoch stellte ich fest, dass recht unauffällig als instruction-language „italiano“ vermerkt war. In meinem Fall durfte ich diese erst mit einem B2 Level besuchen – und zu dem Zeitpunkt hatte ich gerade erst begonnen mit Duolingo meine „ersten Schritte zu gehen“. Das tat dem ganzen jedoch keinen Abbruch und ich fand zügig Kurse, die entweder in Englisch oder in Deutsch gehalten wurden. Kamen dennoch Fragen auf, war das International Office ein zuverlässiger Ansprechpartner für mich.

Die Nervosität stieg, je näher das Semester rückte und desto häufiger fragte man sich auch, wie die Organisation vor Ort ablaufen wird – bis man schließlich, etwa 1 ½ Monate vor Start, von der *Univeristà degli Studi di Verona* genauere Angaben zugesendet bekam. Wie zu Beginn waren diese Schritte meist selbsterklärend und/oder einfach zu folgen.

Ein kleiner Tipp: sollte man BAföG berechtigt sein, empfiehlt es sich, sich so früh wie möglich darum zu kümmern, da der Vorgang eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt.

2. Unterkunft

Um sich eine Vorstellung von den Unterkünften zu machen, lohnt es sich zunächst Verona und seine Lage vor Augen zu führen. Mit insgesamt 250.000 Einwohnern handelt es sich um eine zahlenmäßig große Stadt, wobei der historische Kern und die angrenzenden Viertel recht kompakt den Mittelpunkt des Lebens darstellen. Hier ist alles fußläufig erreichbar. Als gute Lage ist neben dem historischen Zentrum vor allem das studentische Viertel *Veronetta* hervorzuheben, das neben den Universitätsgebäuden und vielen Studentenwohnungen auch eine Reihe von schönen Cafés und Bars besitzt.

Meine persönliche Suche nach einem Zimmer verlangte mir insgesamt recht viel Ausdauer und Durchhaltevermögen ab. Zwar bietet die *International Students Union (ISU)* den ankommenden Studenten eine Vermittlungsplattform an, jedoch waren die Angebote rar und – abgesehen von ein paar wirklichen Schmuckstücken – teilweise weit über dem Marktpreis. Alternativ lohnte es sich deshalb auf andere Seiten auszuweichen (u.a. *Facebook*, *immobiliare.it*, *housinganywhere*, *idealista.it* etc.). Trotz erschwerten Bedingungen - es werden vor allem Mieterinnen gesucht, die besten Falls Italienisch sprechen - fand ich schlussendlich über *immobiliare.it* ein Zimmer, das ich mir wohl nicht besser hätte vorstellen können. Mitten im Herzen der Stadt teilte ich eine wundervolle Wohnung mit zwei gleichaltrigen, arbeitenden ItalienerInnen und stand quasi nach drei Schritten direkt vor der Casa di Giulietta, wo sich der weltberühmte Balkon von Romeo und Julia befindet. Preis-Leistungstechnisch war ich sehr zufrieden – auch wenn ich mehr zahlen musste, als ich es ursprünglich angedacht hatte. Zuzüglich der Kautions beliefen sich meine monatlichen (Warm-)Mietkosten auf etwa 550 Euro. Verglichen mit denen meiner KommilitonInnen (zwischen 250 bis 800 Euro) bewegte ich mich somit im Mittelfeld.

3. Studium an der Gasthochschule

Die einzelnen Fakultäten der Universität sind fast alle im Viertel *Veronetta* zu finden und können, geht man von der Innenstadt aus, bequem zu Fuß erreicht werden. Alternativ kann man sich auch ein Fahrrad mieten, was in Verona sehr günstig ist. Nachdem ich bereits während der Vorbereitung und mit dem Learning-Agreement meine Kurswahl getroffen hatte, musste ich vor Ort nicht mehr tun, als mich auf *Moodle* für die Veranstaltungen zu registrieren. Gerade am Anfang lohnt es sich (neben Moodle) die Internetseite (*myunivr*) zu erkunden, da man sich hier nicht nur für die Prüfungen anmeldet, sondern auch auf das wichtige Postfach zugreifen kann. Bei Fragen rund um die Organisation, waren sowohl die KommilitonInnen als auch das Erasmus Student Network (ESN) stets kompetente Ansprechpartner.

Wie bereits gesagt, fanden die meisten Kurse auf Italienisch statt, was die Auswahl an Kursen stark begrenzte. Zu meinem großen Glück gab es noch die Möglichkeit, mit Fremdsprachenkursen Credits zu erwerben, weshalb ich sowohl Italienisch (A2, B1) als auch English (C1) belegte. Gerade das Italienisch hatte etwas unglaublich Bereicherndes an sich und verstärkte das Gefühl, Teil der Kultur zu werden. Sei es das Bestellen des morgendlichen Cappuccinos, das Bitten nach Taschen im Supermarkt oder das Aufschnappen einzelner Wörter und Phrasen in den belebten Gassen der Stadt. Nicht gänzlich unerwähnt sollte hierbei bleiben, dass Sprachkurse - verglichen mit den regulären Seminaren – verhältnismäßig viel Aufwand bedürfen. Ich für meinen Teil bin aber froh, dass ich mich für diesen Weg entschieden habe.

Die Seminare fanden mehrmals pro Woche statt und die Dozierenden waren ausgesprochen nett - vor allem wenn man sich als Erasmusstudent outete. Ein Seminar eröffnete mir sogar eine neue, positive Perspektive auf einen Gegenstandsbereich, der mir bis dahin eher fremd und negativ besetzt war: das, der Deutschen Literatur.

Was im Studium durchaus schwierig sein kann, ist die Kommunikation via Mail mit offiziellen Stellen. Hier war meist das persönliche Gespräch oder der Kontakt zu dem International Office (IO) zielführender. Aber am besten verschafft man sich frühzeitig einen Überblick über die Prüfungen, deren (Anmelde-)Fristen und Bestandteile.

4. Alltag und Freizeit

Die Stadt Verona, die Menschen, die Kultur und die Lage – all das wird in mir vermutlich für immer die schönsten Erinnerungen wecken und ich bin mir sicher, dass es nicht das letzte Mal gewesen sein wird, dass ich diesen Ort besuche. Seit Tag eins wird es einem leicht gemacht neue Leute kennenzulernen. Besonders der Italienisch-Sprachkurs, aber auch die vielen, durch das ESN organisierte Veranstaltungen bieten Gelegenheit mit den anderen ins Gespräch zu kommen, WhatsApp Gruppen zu gründen, Kontakte zu knüpfen und den Grundstein für eine gelungene Zeit zu legen. Der wohl bekannteste Pub heißt „Campus“. Hier finden die meisten Erasmusveranstaltungen statt. Aber es lohnt sich durchaus auch abseits von diesem die kulinarischen Möglichkeiten und die vielen kleinen Bars der Stadt zu erkunden. Oft ist es so, dass diese morgens zunächst als Cafés dienen und sich im Laufe des Tages zu einer Bar wandeln. Zwar bietet die Stadt sehr viele schöne Spots (u.a. Castel San Pietro, Arena di Verona), es sind aber vor allem das Leben und der Flair, die die Stadt und ihre Seele ausmachen. Ist einem nach Natur und kulturellen Expeditionen zumute, lohnt es sich die Umgebung zu entdecken. Wir waren u.a. Wandern am Gardasee, beim Karneval in Venedig und haben auch die Bauten Palladios in Vincenza besichtigt, die ich bis dato nur aus der Schule gekannt hatte. In der Stadt selbst gibt es auch diverse Sportangebote (Fitnessstudio, Basketballverein, Hochschulsport), auch wenn sie aufgrund der Jahreszeit (Winter) und der Pandemie stark eingeschränkt waren.

Abschließend kann ich auch jedem empfehlen, die Möglichkeit zu nutzen und weitere Teile Italiens zu erkunden, um es in seinen unterschiedlichen Facetten zu erleben – denn davon gibt es reichlich. So bin ich beispielsweise anschließend noch zwei Wochen über Rom, Neapel und Pompei nach Sizilien gefahren.

5. Fazit

Insgesamt habe ich sechs Monate in Italien verbracht und möchte die Zeit nicht missen. Ich bin mit der Erwartung herangegangen, in eine fremde Kultur einzutauchen, neue Leute kennen zu lernen, in der Persönlichkeit zu wachsen und eine neue Sprache zu lernen. Inzwischen spreche ich zwar noch nicht fließend Italienisch, habe mich aber schon auf das B1 Level vorgekämpft und werde dieses Fundament mit Sicherheit mit in die Zukunft nehmen und ausbauen. Die Kontakte, die ich in dieser Zeit geknüpft habe, sind in ganz Europa verteilt und werden bestimmt nicht so schnell abreißen und bieten vielmehr Gelegenheit auch andere Länder zu besuchen. Zudem habe ich eine zweite, kleine „Heimat“ in Italien gefunden, welche auch auf meinem weiteren Lebensweg immer ein Fixpunkt sein wird. Das Semester hatte auch seine Herausforderungen, das heißt die anfängliche Wohnungssuche, das Zurechtfinden in einer neuen Umgebung oder die Kommunikation via Mail mit dem italienischen Prüfungsamt des Sprachzentrums. Umso zufriedenstellender ist es, wenn man am Ende dieser Zeit zurückblickt und feststellt, dass in der Summe doch alles erfolgreich verlaufen ist – auch wenn man nicht immer das Gefühl hatte. Würde ich ein Auslandssemester in Verona empfehlen? Jederzeit!

Noch ein Appell in persönlicher Sache an alle werdenden LehrerInnen. Es wird unsere Aufgabe sein, Kindern beizubringen Herausforderungen zu meistern, der Welt mit Neugierde zu begegnen und über den eigenen Tellerrand zu schauen. Wer, wenn nicht wir selbst, sollte den Schritt „Auslandssemester“ wagen?